

Birgit Jeggle-Merz, Angela Kaupp, Ursula Nothelle-Wildfeuer

Einleitung:

„Frauen bewegen Theologie“ – „Frauen bewegt Theologie“ – „Bewegen Frauen Theologie?“

„Sollte die akademische Laufbahn für Frauen geöffnet werden ...“ – Was Edmund Husserl noch 1919¹ im Konjunktiv formulierte, ist heute, knappe 90 Jahre später, längst zu einem selbstverständlichen Indikativ geworden: Frauen studieren Theologie, Frauen promovieren zur Dr. theol. und Frauen habilitieren sich in allen Fächern der Theologie.

Aber ein differenzierterer Blick zeigt, dass hinsichtlich einer wissenschaftlichen und universitären Karriere von Frauen zumindest die bundesdeutsche und, darüber hinaus, die europäische Universitätslandschaft noch ein Entwicklungsland zu sein scheinen. Die Bilanz des ersten umfassenden Reports der Europäischen Kommission über die Chancengleichheit von Frauen in der Wissenschaft aus dem Jahr 1999 ist ernüchternd: Nach zwanzig Jahren Frauenförderung in Europa haben Frauen immer noch nur geringe Chancen zu einer wissenschaftlichen Karriere.² Jüngere Studien belegen, dass sich auch bis 2007 an dieser Situation nicht viel geändert hat: „Frauen müssen noch immer um den Aufstieg kämpfen“ lautet das Fazit einer internationalen Studie über weibliche Führungskräfte.³

In der Wissenschaftslandschaft der Katholischen Theologie in Deutschland ist dies natürlich nicht anders. Die Statistiken belegen, dass mit der Höhe der Position auch hier der Anteil der Frauen abnimmt. Angesichts dieser Situation kann man – oder besser *frau* – entweder in lautes Wehklagen verfallen und dabei die eingeübten Geschlechterfeindbilder

¹ Vgl. den Hinweis im Beitrag von Friederike Maier, Edith Stein in Freiburg – Wissenschaftlerin und Gläubige aus Leidenschaft 220–231, hier: 226 f.

² Vgl. z. B. Martin SPIEWAK, Karriere im Gegenwind. Eine neue EU-Studie zeichnet ein ernüchterndes Bild der Situation von Frauen in der Forschung: Nur die Besten haben eine Chance, in: *Die Zeit* 48/1999. Der Bericht der Kommission vom 14. Februar 2005 stellt die Situation ähnlich dar (vgl. Marion SCHMIDT, Streitfall Frauenquote, in: *SZ* v. 12. Juli 2006).

³ Vgl. *FTD* v. 6. März 2006, 10. So auch die Einschätzung von Heinrich WEFING, Im Zweifel für den Mann. Deutsche Großkanzleien bleiben frauenfreie Zone, in: *FAZ* v. 12. Juli 2006, 33; vgl. auch die Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB): Frauen in Führungspositionen. An der Spitze ist die Luft dünn, in: IAB Kurzbericht Nr. 2/2006 (24. Februar 2006).

aktivieren (was aber kaum zu Veränderungen führen wird), oder man kann mit aufmerksamem Blick über die Schulter schauen, das bislang Erreichte dokumentieren und damit auch eine veränderte Wahrnehmung evozieren, die sich nicht nur an statistischen Zahlen orientiert.

Die Entwicklung im Verhältnis von Theologie und Frauen nachzuzeichnen und die derzeitige Situation von Frauen in der theologischen Wissenschaft wertschätzend wahrzunehmen – und das kennzeichnet das Anliegen dieses Buches –, ist auch eine Aufgabe, die für die jüngere Generation der Theologinnen geleistet werden muss. Denn junge Frauen von heute leben, anders als ihre älteren Geschlechtsgenossinnen, in der Gewissheit, dass sich das Leben zu ihren Gunsten verändern wird – auch wenn sie in ihrem Alltag noch die Widersprüche der Gesellschaft erleben, die einerseits Gleichberechtigung predigt, aber andererseits nur neun Prozent Professorinnen aufzuweisen hat, in der einerseits Kinder herbeigeseht, aber die Bedürfnisse junger Mütter andererseits vernachlässigt werden. Doch fühlen sie sich, anders als Frauen jenseits der 30, immer weniger in einer Opferrolle.⁴

1. FRAUEN AN DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT FREIBURG

Im Jahr 2007 feiert die Universität Freiburg ihr 550-jähriges Bestehen. Die Theologische Fakultät führt nach alter Tradition in den klassischen Universitäten die Liste aller Fakultäten an, so auch in Freiburg. Weniger selbstverständlich ist, dass sie auch in der Frauenfrage eine gewisse Vorreiterrolle einnimmt – allen gängigen Vorurteilen zum Trotz. Nicht nur, dass der Anteil an Wissenschaftlerinnen sich gegenüber dem anderer Fakultäten nicht zu verstecken braucht, sie verfügt als einzige Fakultät der Universität Freiburg über eine „Frauenkommission“, die mit vollem Namen „Ausschuss für Frauenförderung und Feministische Theologie an der Theologischen Fakultät“ heißt und mit Vertretern und Vertreterinnen aus allen Gruppierungen der Fakultät besetzt ist.⁵ Diese Kommission hat seit ihrem Bestehen entscheidende Weichen für die Förderung von Frauen in der theologischen Wissenschaft gestellt; ihr gelang es, nicht nur das Thema „Frauen und Theologie“ stets im Bewusstsein der Fakultät wachzuhalten, sondern auch über viele Jahre hinweg einen „Feministi-

⁴ Vgl. Christian SCHWÄGERL, Frauen überholen rechts, in: FAZ v. 7. Juni 2006, 35.

⁵ Vgl. das Gespräch von Lorenz Oberlinner mit Charles Lohr, dem Gründervater dieser Kommission (Die Gründung der Frauenkommission: Die Theologische Fakultät als Vorreiterin in der Frauenförderung 382–385).

schen Lehrauftrag“ zu etablieren, der nicht nur Studentinnen und Studenten mit Theologie treibenden Frauen in Kontakt bringt, sondern auch zahlreichen jungen Wissenschaftlerinnen die Möglichkeit bietet, Lehrerfahrungen zu sammeln.⁶

Die Geschichte der Frauen an der Fakultät begann natürlich nicht erst mit der Errichtung einer „Frauenkommission“, sondern weit früher. Das 550-jährige Universitätsjubiläum ist Anlass, die Geschichte der Frauen an der Fakultät in den Blick zu nehmen. Obwohl es seit der grundsätzlichen Zulassung von Frauen zur Immatrikulation Anfang des 20. Jahrhunderts kein explizites Verbot für Frauen gab, Theologie zu studieren, war es de facto doch Männern vorbehalten, die auf dem Weg zur Ordination waren. So enthält die Promotionsordnung aus dem Jahr 1941 noch einen Passus, der die höheren Weihen zur Bedingung für die Erlangung eines theologischen Doktorgrades erhob.⁷ Erst im Jahr 1972 fasste die Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz den Beschluss zur Abschaffung der niederen Weihen als kirchliche Zugangsvoraussetzung zur Habilitation.⁸ Von diesem Zeitpunkt an war der wissenschaftliche Weg für Frauen in seiner ganzen Breite überhaupt erst offen.

Das Studium von Frauen an der Theologischen Fakultät ist daher noch eine vergleichsweise junge Entwicklung. Dies birgt aber auch die Chance, mit Zeitzeuginnen über ihre Erfahrungen ins Gespräch kommen zu können: Mit einer Studentin des Anfangs, mit den ersten Promovendinnen, mit einer der ersten Mitarbeiterinnen im wissenschaftlichen Dienst, mit Vertreterinnen eines feministischen Aufbruchs, mit der ersten Professorin. Sie alle vermitteln einen authentischen Einblick in die Lebenssituationen unterschiedlicher Generationen von Frauen, die in einem Zeitraum von annähernd sechzig Jahren Theologie studiert oder theologische Studien betrieben haben.

Ein Spezifikum der Freiburger Universität stellt der Zugang von Frauen zur Theologie über die Studien der Caritaswissenschaft und der Christlichen Archäologie dar.⁹ Lange bevor sich die ersten Frauen für „Kathol-

⁶ Vgl. den Beitrag von Angela KAUPP, Die Entwicklung von Strukturen der Gleichberechtigung der Geschlechter an der Theologischen Fakultät: Frauenkommission – Frauenförderplan – Frauenbeauftragte – Lehrauftrag feministische Theologie 372–381, hier 374.

⁷ Vgl. den Beitrag von Maria SENOGLU, „Prinzipiell“ schon – Aber bitte woanders! Die Geschichte des Frauenstudiums an der Theologischen Fakultät Freiburg. Dokumentiert anhand von Akten und Protokollbüchern 191–219, hier: 214 ff.

⁸ Vgl. auch CIC c. 229 § 3 (dazu: Joseph LISTL (Hg.), Handbuch des katholischen Kirchenrechts. Regensburg, 2. grundlegend neubearb. Aufl. 1999, 761, Anm. 71).

⁹ Vgl. die Beiträge von Klaus BAUMANN, Frauen am Institut für Caritaswissenschaft.

liche Theologie“ immatrikulierten, studierten und arbeiteten Frauen in angrenzenden Wissenschaften in größter Nähe zur Theologie. Bemerkenswert ist auch, dass schon früh an der geschichtswissenschaftlichen Fakultät kirchengeschichtliche Themen von Frauen behandelt wurden.¹⁰ So möchte der vorliegende Band ‚ungeschriebene Geschichte‘ ins Wort bringen, Entwicklungslinien aufzeigen und auf Veränderungsprozesse in Wissenschaft und Kirche aufmerksam machen.

2. FRAUEN BEWEGEN THEOLOGIE – FRAUEN BEWEGT THEOLOGIE – BEWEGEN FRAUEN THEOLOGIE?

Über die Darstellung der Geschichte der Frauen an der Theologischen Fakultät hinaus wollen Theologinnen und Wissenschaftlerinnen, die an der Freiburger Fakultät studiert, ihre wissenschaftlichen Qualifikationen erworben haben und als Wissenschaftlerinnen tätig sind, Blitzlichter ihres Forschens bieten. Dieser Einblick in die Forschungswerkstätten Freiburger Wissenschaftlerinnen zeigt zum einen den derzeitigen Stand der Genderdebatte in der Theologie auf, zum anderen dokumentieren die „Theologischen Reflexionen“ die Auseinandersetzung mit *gender*-relevanten Themenbereichen in den unterschiedlichen theologischen Disziplinen.

Damit wird am Beispiel der Freiburger Theologischen Fakultät ein Bild vom Entwicklungsprozess des Verhältnisses von Frauen zur Theologie im Laufe des 20. Jahrhunderts gezeichnet:

„*Theologie bewegt Frauen*“ – so lässt sich eine erste Phase in diesem Prozess kennzeichnen. Das Interesse am Gegenstand Theologie bewegt Frauen trotz ungeklärter beruflicher Zukunft, das Studium der Katholischen Theologie aufzunehmen und Schritt für Schritt dafür einzutreten, dass Frauen auch zu weiterführenden Studien zugelassen werden.

Die zweite Phase, zeitlich genauer zu fassen in den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts, ist durch ein hohes politisches Potential gekennzeichnet: „Frauen bewegen Theologie“. Die intensiv geführte Debatte dieser Zeit hat in Auseinandersetzung mit den Ansätzen feministischer Theologie Verän-

Theologischen Fakultät von 1925 bis 1940 332–339, und Barbara KRAUSE, Pionierinnen sozialraumorientierter Caritasarbeit. Frauen aus dem Caritaswissenschaftlichen Institut und die Dorfcaritaskurse in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts 240–254, und von Otto Feld, Mitarbeiterinnen im wissenschaftlichen Dienst. Die Anfänge am Institut für Christliche Archäologie und Patrologie 255–258.

¹⁰ Vgl. SENOGLU, „Prinzipiell“ schon 194 (s. Anm. 7).

derungen der Strukturen innerhalb des Wissenschaftsbetriebs mit sich gebracht. Infolge dieser Auseinandersetzungen hat auch die Amtskirche ihr Bild von der Frau und ihrer Bedeutung für das Leben der Gemeinschaft der Christen erneuert.¹¹

Die politisch geführte Debatte hat sich inzwischen wieder abgeschwächt. Es ist mehr und mehr selbstverständlich geworden, auch Frauen auf allen Ebenen der Wissenschaft anzutreffen – wenn auch nur vereinzelt. Selbstverständlicher als noch vor 20 Jahren denken Studentinnen an eine weitere wissenschaftliche Qualifikation. Selbstverständlicher beanspruchen Theologinnen wichtige Positionen an Universitäten und in der Kirche. Frauen übernehmen heute Verantwortung in Wissenschaft und Lehre. Und dennoch muss diese dritte Phase überschrieben bleiben mit einer Frage: „*Bewegen Frauen Theologie?*“. Es bleibt eine Frage, ob sich Kirche und Wissenschaft durch den Einsatz der Frauen in den letzten Jahrzehnten tatsächlich verändert, weiterentwickelt haben. Erst die Zeit wird zeigen, ob wissenschaftlich tätige Frauen mehr sind als nur eine Randerscheinung. Die Prognosen der Sachverständigen für wirtschaftliche Fragen sind eindeutig: „Die Zukunft gehört den Frauen“¹². Es wird sich erst zeigen müssen, ob dies auch für die Theologie gilt.

3. „FRAUEN BEWEGEN THEOLOGIE“ – EIN GEMEINSCHAFTSPROJEKT

An dieser Stelle einen Dank auszusprechen ist Ausdruck der Gewissheit, dass ohne das Mitwirken vieler dieses Buch zum 550-jährigen Jubiläum der Universität Freiburg nicht hätte erscheinen können. Zuvorderst ist allen Autorinnen und Autoren zu danken, sodann den wissenschaftlichen Hilfskräften Kerstin Fehrenbacher, Monika Hansmann, Elisabeth Otte, Maria Weiland und Rita Werden, die durch ihren unermüdlichen Einsatz vor allem bei Rechercheaufgaben, beim Korrekturlesen und Erstellen eines verlagsgeeigneten Manuskripts entscheidend dazu beigetragen haben, dass der Zeitplan eingehalten werden konnte. Ganz besonders sei dem Fakultätsassistenten Herrn Dr. Franz-Josef Klasen, der für

¹¹ Ein Beispiel: Während seiner Begegnung mit dem Klerus der Diözese Rom am 2. März 2006 würdigte Papst Benedikt XVI. den Beitrag der Frau für die Kirche und wies darauf hin, dass Frauen mehr verantwortliche Positionen in der Kirche geboten und sie so an der Leitung der Kirche beteiligt werden müssten (vgl. Zenit deutsch v. 9. März 2006 [www.zenit.org/german/]; Zugriff vom 20.02.2007).

¹² SPIEWAK, Karriere im Gegenwind (s. Anm. 2).

viele Nachfragen und Recherche-Anliegen unermüdlich zur Verfügung stand, dem Fakultätsvorstand und insbesondere Herrn Dekan Prof. Dr. Helmut Hopping gedankt, die durch ihr Wohlwollen dieses Projekt der „Frauenkommission“ unterstützt haben, so dass dieses Buch auch als ein Gemeinschaftsprojekt der Theologischen Fakultät angesehen werden kann. Auch für die freundliche Unterstützung unseres Projekts durch Herrn Weihbischof Prof. Dr. Paul Wehrle bedanken wir uns herzlich. Die Drucklegung dieses Buches wurde durch die großzügige, finanzielle Unterstützung der Freiburger Wissenschaftlichen Gesellschaft und auch des Erzbistums Freiburg überhaupt erst möglich. Ihnen gilt unser besonderer Dank. Unverzichtbar sind ebenfalls Druckkostenzuschüsse, die uns von der Ligabank e. G. (Freiburg), vom Bund katholischer deutscher Akademikerinnen (BkdA) und von privaten Spendern und Spenderinnen aus dem Kreis des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU) zur Verfügung gestellt wurden und für die wir herzlich danken. Last but not least möchten wir uns bei den Herausgeberinnen und Herausgebern, Prof. Dr. Ute Gause, Universität Siegen, Prof. Dr. Jochen-Christoph Kaiser, Universität Marburg, Prof. Dr. Gisela Muschiol, Universität Bonn und Prof. Dr. Gury A. Schneider-Ludorff, Augustana-Hochschule Neuendettelsau für die Aufnahme unserer Untersuchung in die Reihe „Historisch-theologische Genderforschung“ und den Lektorinnen der Evangelischen Verlagsanstalt, Annegret Grimm und Barbara Handke, für die konstruktive Zusammenarbeit herzlich bedanken.

Freiburg, den 28. Februar 2007

*Für die Frauenkommission der Theologischen Fakultät
Birgit Jeggle-Merz, Angela Kaupp, Ursula Nothelle-Wildfeuer*